

Zeitschrift: Baselbieter Heimatblätter
Herausgeber: Gesellschaft für Regionale Kulturgeschichte Baselland
Band: 35 (1970)
Heft: 4

Buchbesprechung: Heimatkundliche Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heimatkundliche Literatur

Heyer H. R., Baudenkmäler im mittleren Ergolzthal. «Das schöne Baselbiet», Heft 9, Liestal 1970. Preis Fr. 8.—.

Mit dem vorliegenden Heft (Lausen bis Gelterkinden) rückt die Reihe dieser Bilderhefte ins obere Baselbiet vor. Es fehlen jetzt nur noch die rheinwärts gelegenen Dörfer der Bezirke Liestal und Sissach, dann das obere Ergolzthal, das Eital, das Homburger-, Diegter- und das hintere Frenkental.

Wie schon bei Heft 8 beschränkt sich der Text auf eine kurze Einleitung und auf eine chronologische Uebersicht am Ende des Heftes. Im Vordergrund stehen die 31 Bildseiten mit den gut ausgewählten und sachkundig kommentierten Abbildungen. Das hübsche, mit einer «Vision» des Kunstmalers H. Eppens auf dem Umschlag geschmückte Heft ist etwas teurer geworden. Die Mitglieder des «Baselbieter Heimatschutzes» erhalten es als Zweijahresgabe. Wer sich der Vereinigung anschliesst, kann ausserdem die erschienenen Hefte bei der Auslieferungsstelle Lüdin AG zu einem Vorzugspreis beziehen. Ein Grund mehr, Mitglied des «Baselbieter Heimatschutzes» (Präsidentin Susanne Müller, Architektin, Seltisberg) zu werden. S.

Klaus Fritz und Mitarbeiter, Heimatkunde von Liestal. Leinenband, 382 S. mit 43 Photos, 20 Karten und Schemata und 1 Plan. Liestal 1970. Preis Fr. 13.50.

In wärschaftem Leinenband stellt sich die mit dem Stadtwappen und dem Stadtsiegel von 1569 geschmückte Liestaler Heimatkunde vor. Als Verfasser zeichnet Fritz Klaus, dem nicht weniger als 26 Mitarbeiter zur Seite standen. Es ist dem Redaktor in hohem Masse gelungen, die verschiedenartigen Beiträge in eine Form zu giessen, so dass Wiederholungen vermieden und der Einzelne gleichwohl in seiner individuellen Art zum Zuge kommt. So wurde das Ziel dieser Arbeit, zu zeigen, wie sich die allgemeinen Zeiterscheinungen im Leben einer alten Kleinstadt widerspiegeln und ihr Gesicht verändern, erreicht, für Liestal das Typische herausgearbeitet und seine zentrale Bedeutung für das mittlere Baselbiet belegt.

Im Kapitel «Natur und Geschichte» tritt das Historische eher zurück, da es bereits in verschiedenen Arbeiten niedergelegt ist. Dafür erfahren wir Neues aus der Naturgeschichte (Geologie, Klima und Gewässer) des Gemeindebannes Liestal. In «Siedlung, Bauliches und Bevölkerung» wird anhand von Tabellen alles wesentliche über Bautätigkeit und Bevölkerungsbewegung zusammengestellt. Verdienstvoll sind im besonderen ein Strassenverzeichnis (mit Erklärungen), genaue Baudaten von öffentlichen Gebäuden und ein farbiger Funktionalplan der Altstadt (ausgearbeitet im geographischen Institut der Universität Basel). Die Kapitel «Bevölkerung und Gemeinwesen» orientieren über die Funktionen der Bürger- und der Einwohnergemeinde, die Stimmbürger und die Parteien. Die Träger der politischen Verantwortung werden anhand einer genauen Untersuchung der Behördemitglieder (1869—1969) vorgestellt. In den «Aufgaben der Oeffentlichkeit» erfahren wir über aktuelle Probleme wie Wasserversorgung, Abwasserableitung, Kerichtabfuhr, Beleuchtung, Feuerwehr, aber auch über das Altersheim und Alterswohnungen alles Wissenswerte. «Grabsteine als Denkmäler» erinnern in pietätvoller Weise an verdienstvolle Liestaler Bürger und Einwohner. Das Kapitel «Wirtschaftliches» orientiert über die Berufsstruktur, einzelne Zweige der Wirtschaft wie Rebbau, Wald, Wirtschaften, Gewerbe, Handel und Industrie. Im «Leben der Bevölkerung» interessiert der Vergleich von 1900 und heute, dann werden die Bräuche liebevoll geschildert, das kirchliche und kulturelle Leben betrachtet. Leider fanden sich für das musikalische Leben und die Tätigkeit der Munzachsengesellschaft keine Bearbeiter, so dass dereinst für die Heimatkunde von 2070 eine Lücke zu schliessen sein wird! Das nächste Kapitel ist der «Jugend» gewidmet. Die «Vornamen» der Liestaler und die «Kinderspiele» bieten interessante volkskundliche Aspekte und leiten über zu der Darstellung der Schulverhältnisse. Mit dem «Urteil seiner Nachbarn», einer Zukunftsbetrach-

tung und der Liste der 56 Liestaler Vereine schliesst das Werk ab. Der «Heimatkunde von Liestal» wünschen wir eine zahlreiche und aufmerksame Leserschaft.

Dr Schwarzbueb, Solothurner Jahr- und Heimatbuch 1971, herausgegeben von Albin Fringeli. Broschiert, 144 S., mit zahlreichen Bildern, Breitenbach 1970. Preis Fr. 3.30.

Der 49. Jahrgang des beliebten Kalenders breitet wieder eine Fülle von historischen und volkskundlichen Beiträgen aus dem Schwarzbubenland aus. Den Hauptanteil bestreitet der Herausgeber mit seinen besinnlichen «Begegnungen» und vielen interessanten Einzelheiten über Geschichte und Landeskunde von «Seebe» bis «Breitebach» und «Beibel», dessen Kloster in einem vierfarbigen Kunstdruck stimmungsvoll dargestellt wird. Aus dem Baselbiet hat R. Gilliéron die Tätigkeit des reformierten Pfarrers Langhans in Pfeffingen in der turbulenten Zeit der Gegenreformation beschrieben. — Auf den bevorstehenden Jubiläumsjahrgang des «Schwarzbueb» freuen wir uns schon heute und wünschen dem munteren Weggenossen aus der solothurnischen Nachbarschaft eine zahlreiche und treue Lesergemeinde. S.

Statistisches Jahrbuch des Kantons Basel-Landschaft. 7. Jahrgang 1969. Liestal 1970. Broschiert, 350 S.

In gewohnt zuverlässiger Art und vorzüglicher Aufmachung ist das «rote Buch» erschienen. Neben den üblichen Erhebungen werden erstmals die Zahlen der *Stimmberechtigten* aufgeführt: (1968) 107 706, davon 55 801 Frauen und 50 645 Männer. Frauenmehrheiten weisen 53 Gemeinden auf, Männermehrheiten 19 (hauptsächlich Kleindörfer und ländliche Orte); Stimmgleichheit finden wir in Känerkinden (73) und Liedertswil (26). Neu ist auch die Statistik des *Postverkehrs* im gesamten Kantonsgebiet: 1968 2,6 Milliarden Franken Umsatz, 9,6 Mill. Fr. Taxertrag, 21,4 Mill. aufgegebene, 64 Mill. zugestellte Briefe, 8,8 Mill. abonnierte Zeitungen (45 je Einwohner!), 2,2 Mill. aufgegebene, 3,5 Mill. zugestellte Pakete (18 je Einwohner). Ein interessantes Nachschlagewerk, das auch im Schulunterricht (Heimatkunde, Rechnen) gute Dienste leisten wird. S.

Dubler Paul J., Johann Jakob Baader, 1810—1879, Arzt und Politiker in Gelterkinden. «Quellen und Forschungen zur Geschichte und Landeskunde des Kantons Baselland», Band 10, Liestal 1970. 74 Seiten mit Photo und Stammbaum. Preis des Leinenbandes Fr. 12.—

Auf Grund einer Autobiographie und des Familienarchivs mit Akten und Korrespondenzen dreier Generationen hat P. J. Dubler ein lebendiges Bild des Gelterkinder Arztes Dr. med. J. J. Baader entworfen.

Der Stammvater der Familie war 1630 aus Rorschach in Liestal eingewandert. Ein Nachkomme, von Beruf Bader (Balbierer, Wund- und Zahnarzt) erwarb 1724 das Bürgerrecht von Gelterkinden. Mit ihm fing die Bader- und Aertztradition an, die sich nachweisbar über sechs Generationen erstreckte und mit Dr. med. Arnold Baader (1842—1888) erlosch. Die Tätigkeit des zweitletzten Vertreters, Dr. J. J. Baader (1810—1879), fällt in die Zeit der Trennung von Stadt und Landschaft Basel und in die ersten Jahrzehnte des Kantons Baselland.

Geschult in Gelterkinden, La Neuveville und im Lehrverein Aarau, studierte Baader in Basel, Freiburg i. B. und Heidelberg. An der letztgenannten Hochschule nahm er am Kneip- und Fechtbetrieb der radikalen Helvetia aktiv teil. Er kehrte als ausgebildeter Arzt in die Heimat zurück, wo er die Praxis seines Vaters übernahm.

Baader schaffte sich in kurzer Zeit als tüchtiger Arzt und Geburtshelfer im oberen Baselbiet einen guten Namen. Im öffentlichen Leben trat er in seiner Heimatgemeinde für den Fortschritt und für die Hebung des Schulwesens ein. Bei der Gründung der Mädchen-Sekundarschule, des Lesevereins und der Sparkasse war er massgebend beteiligt. Zunächst Mitglied der Schulpflege und des Gemeinderates, wurde er schon als 26jähriger von seinem Wahlkreis in den Landrat abgeordnet, den er 1871 präsidierte. Während einer Amtsperiode gehörte er auch dem Nationalrat an (1866—1869). Auf standespolitischem Boden ist seine Tätigkeit als Bezirksphysikus und als Mitglied des sogenannten «Zunzger Kränzlis» zu erwähnen, wo einige Aerzte des oberen Baselbietes für ihre Weiterbildung und die Pflege

der Kollegialität bemüht waren. Im Medizinischen Verein des Kantons Baselland, dem er während vielen Jahren als Präsident vorstand, trat er initiativ für einen schweizerischen Zentralverein der Aerzte ein. Er erlebte wenigstens den Zusammenschluss der deutsch-schweizerischen Sektionen und präsierte diesen Verband im Jahre 1872.

Baader gehörte während Jahrzehnten der gebildeten Führerschicht Basellands an. Von einem Fachkollegen wird er als eine Persönlichkeit charakterisiert, die «mit Energie eines Feldherrn die Liebenswürdigkeit eines Kindes verband».

Die lesenswerte Arbeit, eine Basler Dissertation unter der Leitung von Prof. Dr. med. H. Buess, ist durch genaue Literatur- und Quellennachweise und durch ein praktisches Register gut dokumentiert. S.

Zum Abschluss des 7. Bandes

Mit Nummer 4 des laufenden Jahres endet der 35. Jahrgang unserer heimatlichen Zeitschrift. Als wir 1936 die «Baselbieter Heimatblätter» erstmals erscheinen liessen, zählte der Redaktor und sein Mitarbeiterstab zu den jüngeren Leuten. Heute bewegen wir uns im AHV-Alter und mancher liebe Freund hat uns für immer verlassen. Glücklicherweise interessiert sich aber auch die jüngere Generation für unsere Bestrebungen, so dass die Kontinuität der Heimatblätter erhalten bleibt. Wir danken dem Verlag, der Gesellschaft für Baselbieter Heimatforschung, unseren Mitarbeitern, aber auch unseren Abonnenten für ihre stete Unterstützung und freuen uns, wenn auch im kommenden Jahrgang recht viele Beiträge in Wort und Bild eintreffen. Unsere Zeitschrift möchte, wie schon der Name andeutet, vor allem der Heimat dienen, indem sie in unaufdringlicher Art den geschichtlichen, geographischen und volkskundlichen Grundlagen des Baselbietes nachgeht und auch Zeugnisse des einheimischen Kunstschaffens der Leserschaft nahebringt.

Für die Leser, welche die «Baselbieter Heimatblätter» einbinden wollen, liefert der Verlag Landschäftler AG wiederum eine leinene Einbanddecke mit künstlerischer Titelprägung zum Preise von Fr. 6.—, mit Einbinden zu Fr. 22.—.

Redaktion der BHBl